

amerikas im 17. und 18. Jahrhundert) und durch sein Beispiel manche andere zur Nachfolge reizte, unter denen besonders Thomas Mayhew hervorragt, dessen Familie noch weitere 5 Indianermissionare stellte (Brown I, S. 31 ff.). Dies die erste wirklich im evangelischen Geiste getriebene und mit dauerndem Erfolge gesegnete Heidenmission in der evangelischen Kirche. Die Taufe wurde eher zu lange hinausgeschoben als zu früh erteilt; Predigt und Unterricht fand in den Indianersprachen statt; die Gemeinden wurden organisiert, Eingeborene zu Predigern herangebildet u. s. w. Bis 1680 zählte man in 14 geordneten Gemeinden 1100 und außerdem noch 2500 unter der Pflege der Missionare stehende Indianerchristen. Fast zu gleicher Zeit fanden übrigens auch nicht erfolglose Missionsversuche unter den Indianern seitens der durch Orenstierna 1637 am Delaware angelegten schwedischen Kolonie statt, die von schwedischen Geistlichen auch noch fortgesetzt wurden, als die Kolonie in englischen Besitz übergegangen war (Blitt S. 28 f.).

Diese amerikanischen Missionen blieben nicht ganz ohne Rückwirkung auf England. 1644 wurde dem „langen Parlament“ eine von 70 englischen und verschiedenen schottischen Geistlichen unterzeichnete Petition überreicht, daß doch „für die Ausbreitung des Evangeliums in Amerika und Westindien“ etwas geschehen möge (Foreign Miss. 1880, p. 345 sq.), und wie es scheint, verursachte dieselbe eine missionsfreundliche Rundgebung des Parlaments im Jahre 1648, die in allen Kirchen des Landes verlesen werden sollte und zu Missionsbeiträgen aufforderte. So entstand die Society for the Propagation of the Gospel in New England, die erste protestantische Miss.-Gesellschaft, von deren Thätigkeit freilich so gut wie nichts bekannt ist. Vermutlich ist sie die Mutter der 1701 ins Leben getretenen, bis heute bestehenden großen Soc. for the Prop. of the Gospel in for. parts (The Miss. World p. 84), mit welcher die 1698 gestiftete Soc. for promoting christian knowledge in Verbindung stand — Gesellschaften, die sich freilich fast das ganze erste Jahrhundert ihres Bestehens hindurch mehr mit der Fürsorge für die Kolonisten als die Heiden beschäftigten.

Geographische
Zentralbibliothek
Leipzig